

Laßt uns aufsehen auf Jesus (Hebr 12,2)

# AUFBLICK

Siehe, ich komme bald (Offb 3,11)

# und AUSBLICK



- ▶ Das Reich Gottes verkündigen
- ▶ Gott der Retter und Richter
- ▶ Das dreifache Amt Jesu Christi
- ▶ In Erwartung der Wiederkunft
- ▶ Krankheiten des Glaubens

## Inhalt dieser Ausgabe

Zum Geleit ... 3  
*Dr. Manfred Michael*

Gott der Retter und Richter ..... 4  
*Pfarrer Lienhard Pflaum*

Gott will, dass alle Menschen gerettet werden. Er ist allerdings auch ein gerechter Gott, der die Sünden des gefallenen Menschen nicht übersehen kann. Deshalb beschreibt die Bibel zahlreiche Gerichte, die aber den Nachfolgern Jesu Christi erspart bleiben. Denn für ihre Sünden hat sich der Gottessohn als Opfer gegeben. Dennoch müssen auch Jesu Nachfolger vor einem Richterstuhl offenbar werden – vor dem Preisrichterstuhl Jesu, wo es nur um die Rechenschaft über die Nachfolge geht – und nicht um die Frage „Gerettet sein – ja oder nein?“.

Das dreifache Amt Jesu Christi ..... 6  
*Roland Sckerl*

Der auferstandene und wiederkehrende Herr wird uns in der Bibel als Prophet, als Hoherpriester und als König beschrieben. Alle drei Eigenschaften weisen ihn als Gottessohn aus und sind auch für seine Nachfolger bedeutsam. Als Prophet ist er ihr Lehrer, der sie in alle Wahrheit leitet – gestern, heute und in alle Ewigkeit. Als Hoherpriester ist er ihr Fürsprecher, der sich selbst für ihre Sünden als Opfer dargebracht hat. Und als König sitzt er zur Rechten des Vaters, der ihm alle „Gewalt im Himmel und auf Erden“ anvertraut hat.

In Erwartung des wiederkommenden Herrn 8  
*Verlagslektor Rudolf Ebertshäuser*

Der 2. Petrusbrief mahnt die Gläubigen nachdrücklich, die prophetischen Aussagen von der Wiederkunft Jesu und den Ereignissen im Vorfeld vor Augen zu haben. Vor allem soll sich die Gemeinde auf die Verführungen einstellen, die durch falsche Lehrer in ihre Reihen getragen werden. Diese stellen u. a. auch die Wiederkunft Jesu in Frage. Dies ist die Stunde des Widerstands der Gemeinde, die nun die *heilige* Prophetie und damit letztlich die christliche Wahrheit zu verteidigen hat.

Krankheiten des Glaubens ..... 10  
*Thomas Raab*

Wie das körperliche Wachstum eines Menschen, so kann auch sein geistliches Wachstum durch Krankheiten aufgehalten werden. Die Störungen der geistlichen Entwicklung können folgende Ursachen haben: unzureichende Nahrung (z. B. Vernachlässigung von Gottes Wort), kein konsequentes Handeln („Seid aber Täter des Wortes!“) und mangelnde Ausgewogenheit. Unausgewogen ist das Glaubensleben eines Christen dann, wenn einzelne Bereiche des Glaubens überbetont und andere vernachlässigt werden.

Berichte und Kommentare ..... 12

Foto Titelseite: Panthermedia

## Impressum

### Erscheinungsweise

**Aufblick und Ausblick** ist eine Zeitschrift zur Stärkung des Glaubens in der Endzeit, die von Christen unterschiedlicher Denominationen verantwortet wird. Sie ist von keiner Kirche oder Freikirche abhängig und wird allein durch die Spenden ihrer Leser finanziert. Weitere Exemplare der Schrift, die zur Weitergabe an andere Interessenten bestimmt sind, werden auf Anforderung kostenlos zur Verfügung gestellt. Alle Ausgaben der Schrift finden Sie auch im Internet: [www.L-Gassmann.de](http://www.L-Gassmann.de) (Rubrik „Zeitschriften“).

### Herausgeber

Verein zur Stärkung biblischen Glaubens e.V.,  
1. Vorsitzender: Dr. Manfred Michael, Pfarrer-Augenstein-Str. 25, 76534 Baden-Baden;  
2. Vorsitzender: Pfarrer Willi Baumgärtner, Maulbronner Str. 19; 76646 Bruchsal-Helmsheim;  
Kassier: Ortwin Blum, Hauffstr. 4, 75391 Gechingen;  
Versand: Klaus Dabkowski, Badstraße 3 A-19, 76437 Rastatt.

### Redaktion

Schriftleitung: Dr. Manfred Michael (verantwortl.);  
Dr. Lothar Gassmann, Am Waldsaum 39, 75175 Pforzheim;  
Pfarrer Lienhard Pflaum, In der Halde 3, 75378 Bad Liebenzell;  
Biblischer Arbeitskreis Kassel

### Zuschriften

Bei Zuschriften bezüglich des Inhalts bitten wir, sich an die Redaktion zu wenden. Für namentlich gekennzeichnete Beiträge ist der Verfasser verantwortlich.

### Versand, Bestellung

Bestellungen, Adressenänderungen und Kündigungen richten Sie bitte an die Versandanschrift **Aufblick und Ausblick**, Klaus Dabkowski, Badstraße 3 A, 76437 Rastatt, Tel. 07222/52376, Fax 07222/5951189, E-Mail: [»kdabkowski@arcor.de«](mailto:»kdabkowski@arcor.de«)

### Spenden

**Aufblick und Ausblick**, Sparkasse Rastatt-Gernsbach, Konto-Nr. 78485 (BLZ 665 500 70)

IBAN: DE86 6655 0070 0000 0784 85

Swift BIC: SOLADESIRAS

Der Verein ist durch den Freistellungsbescheid des Finanzamtes Baden-Baden vom 13.8.2010 als gemeinnützig anerkannt. Spenden können seit 1.1.2007 bis zu 20 % der Gesamteinkünfte bei der ESt-Erklärung geltend gemacht werden.

### Spendenbescheinigungen

Für Spenden bis 200 € genügen neuerdings Bankbelege als Vorlage beim Finanzamt.

Dennoch bestätigen wir Ihnen nach dem abgelaufenen Jahr diese Spenden, es sei denn, Sie benötigen keine Bescheinigung. In diesem Fall wären wir Ihnen für eine kurze Nachricht dankbar.

### Gestaltung

Klaus Dabkowski – Calamus®

### Druck

Scharer-Druck & Medien, 76456 Kuppenheim.

# ZUM GELEIT

## Du aber gehe hin ...

... und verkündige das Evangelium (Lk 9,60b) Dieser Auftrag Jesu an seine Jünger hat für alle Zeiten Gültigkeit – auch und gerade in der Endzeit. Denn gerade jetzt wird man viele Gründe finden, sich zurückzuziehen und zu resignieren. Der Abfall der Welt vom Glauben, wie wir ihn erleben, macht uns die Welt noch fremder, ja feindlicher, so dass wir sie am liebsten meiden würden. Noch mehr als sonst empfinden wir, dass wir hier keine bleibende Statt haben, und noch mehr als sonst spüren wir die Sehnsucht nach der zukünftigen Statt, nach der himmlischen Heimat.

Und wieder trifft uns das Wort unseres Herrn „Du aber gehe hin...“ und wir wissen, dass wir unsere Möglichkeiten zu nutzen haben, das Evangelium weiterzusagen. Wir haben es aber nicht nur weiterzusagen, wir haben es auch zu verteidigen, wenn es – wie heute vielfach auch unter „Christen“ üblich – seines Kerns beraubt wird. Der Kern ist der Wahrheitsanspruch Jesu Christi. Dieser Anspruch lässt – wie alles was absolut gesetzt wird – keinen Raum für Kompromisse und für die Verwischung von Unterschieden – auch nicht für die harmonisierenden Formeln von dem [einen Gott](#) und von der [einen Wahrheit](#), die angeblich in allen Religionen zu finden ist. Darum ist Jesus Christus und sein Wahrheitsanspruch („Niemand kommt zum Vater denn durch mich.“) als Eckpfeiler einer multikulturellen Vermengung denkbar ungeeignet, ja geradezu störend.

Der Auftrag „Du aber gehe hin!“ stellt uns in den Gegensatz zu diesen Menschen, die dem Zeitgeist nachrennen und sich stromlinienförmig und politisch korrekt an das Weltgeschehen anpassen. „Du aber!“ – Ja, du bist gemeint! Du sollst dich diesem Gegenwind stellen und für Jesus und sein Wort kämpfen. Du mit Deinen Mög-

lichkeiten und Talenten – und an dem Ort, an den du gestellt bist. Du, der du vielleicht weder ein Missionar noch ein Prediger bist. Es mag ja alles richtig sein, was gegen dich spricht. Dies ist aber ein Hauch, ein Nichts, im Vergleich mit dem, was für dich spricht: dass Du von Gott geliebt und dazu berufen bist, das Evangelium weiterzusagen. Wenn Du diesen Auftrag annimmst, wird dich Gott auch mit den Mitteln ausstatten, die du brauchst. Er wird dir Worte schenken, er wird dir Mut machen und er wird dir die Anlässe schaffen, das Zeugnis deines Glaubens in die Welt zu tragen.

Wer hätte da nicht Verständnis dafür, dass wir bei dieser Gelegenheit auch auf unsere Schrift [Aufblick und Ausblick](#) hinweisen und auf die dadurch gebotene Möglichkeit, durch Weitergabe der Schrift auch andere Menschen im Glauben zu stärken? Wir wollen unseren Teil dazu beitragen und Ihnen versprechen, auf Anfrage jederzeit Frei-Exemplare unserer Schrift zur Verfügung zu stellen. Bitte lassen Sie uns Ihren Bedarf wissen.

So möge Sie [Aufblick und Ausblick](#) auch in das neue Jahr begleiten, das Ihnen mitten im Lärm und in den Wirrnissen dieser Zeit die Gewissheit geben möge, dass Sie in Gottes Hand sind, und dass Sie dieser Hand niemand entreißen kann. Wir danken Gott, dass wir und Sie in dieser Gewissheit geborgen sind. Und wir danken Ihnen für Ihre Verbundenheit: für Ihre ermutigenden Zuschriften, Ihre Fürbitte und Ihre Zuwendungen – auch für diejenigen Zuwendungen, die uns anonym zugegangen sind und für die wir uns daher nicht persönlich bedanken können. Seien Sie unserem treuen Herrn auch im Jahr des Herrn 2011 anbefohlen.

*Manfred Michael*

# Gott der Retter und Richter

Lienhard Pflaum

**J**ugendpfarrer Wilhelm Busch war ein leidenschaftlicher Evangelist. Was das Evangelium sei, machte er einmal an der Bedeutung der Namen zweier Männer des Alten Testaments deutlich: „Saphat“ hieß der Vater des Propheten Elisa. Der Name bedeutet „Gott ist Richter“. Der Name seines Sohnes war „Elisa“. Dieser bedeutet „Gott ist Heil“. Wer das gelernt habe, ‚Gott ist Richter‘ und ‚Gott ist Heil‘, der habe das Evangelium begriffen.

Diese Erkenntnis möchte uns persönlich im neuen Jahr wegweisend vor Augen stehen. Das Bewusstsein, dass unser Gott ein heiliger und barmherziger Gott ist, spornt uns in der Nachfolge zur Heiligung an und erinnert uns, dass der Gemeinde und uns persönlich der Auftrag gegeben ist, das Heil zu bezeugen. Wir wollen zunächst Gott danken, dass er unser Retter ist, aber dann auch wissen, dass wir ihm einmal Rechenschaft geben müssen.

## Gott ist unser Retter

In Bad Liebenzell steht über dem Haupteingang zum Missionshaussaal das Wort des Apostels und Missionars Paulus: „Gott will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.“ (1 Tim 2,4) Es ist eine Anweisung für den Auftrag und Dienst der Liebenzeller Mission – und für die Gemeinde Jesu Christi aller Zeiten. Der heilige Gott ist der Retter aller Menschen. Paulus gibt uns in seinem Wort einen dreifachen Hinweis ...

### ... auf Gottes Rettungswillen

Er gilt jedem Menschen. „Alle“ sollen gerettet werden und die Wahrheit Gottes erkennen. Wir Menschen können manches wollen, aber nicht immer ausführen. Anders ist es bei Gott. Er hat die Macht, seinen Willen zu verwirklichen.

Was ist sein Wille? Es geht ihm darum, dass die Menschen aus ihrer Gottesferne erlöst und von der Macht der Sünde befreit werden, dass ihre Schuld vergeben wird und sie aus der Gewalt Satans und von dem ewigen Tod und Verderben errettet werden. Sie sollen die Wahrheit, nämlich ihren Zustand und dann Gott und seine Retterliebe, erkennen. Sie sollen in Gottes Vaterhaus zurückkehren und ewiges Leben empfangen.

**Diese Rettung führt Gott nach seinem Heilsplan durch. Dazu hat er seinen ewigen Sohn erwählt, beauftragt und bevollmächtigt. Er und sein Wirken sind die Mitte der Heilsgeschichte.** Darum ist in keinem anderen das Heil als allein in *Ihm* und seinem Namen *Jesus Christus*, der über allen Namen ist.

### ... auf Gottes Rettungstat

Der Rettungswille Gottes wird zur Rettungstat. Gott hat dazu das Höchste gegeben, was er geben konnte: **„Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“**

(Joh 3,16) Am Kreuz auf Golgatha hat Jesus Christus in der Ganzhingabe seines Lebens die Macht des Teufels, der Sünde und des Todes überwunden. Er hat sich als „das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt trägt“ für uns geopfert. Mit seiner Auferstehung ist das neue Leben aus Gott offenbar geworden und zu uns gekommen. „Christus Jesus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium.“ (2 Tim 1,10) „Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben.“ (Joh 3,36) Und das Ziel dieses neuen Lebens ist die Wiederherstellung unserer verlorenen Gottebenbildlichkeit. Johannes zeigt sie uns: „Wir werden ihm (Jesus) gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist“, nämlich Jesus in seinem Herrlichkeitsleib. (1 Joh 3,2) Schon Jesaja hat es prophetisch verheißen: „Deine Augen werden den König sehen in seiner Schönheit.“ (Jes 33,17)

Gott zwingt seine Rettung niemandem auf. Doch dürfen und sollen wir sie mit dankbarem Glauben ergreifen. Mit sogenannten *guten Werken* können wir sie nicht verdienen. Meinen wir, bei uns sei eigentlich alles in Ordnung, dann sind wir für die Wahrheit noch blind. Eine seelsorgerliche Regel kann weiter helfen: Unsere Sünde erkennen, sie bekennen und im Aufblick zu Jesus die Vergebung empfangen. Wer sie befolgt, wird von seinen Sünden befreit und erlangt Heilsgewissheit, die Heilsfreude weckt.

### ... auf Gottes Rettungssendung

„Gehet hin in alle Welt und verkündigt das Evangelium aller Kreatur.“ (Mk 16,15) Gemeint sind alle Menschen, die doch seine von ihm erschaffenen, aber dann abgefallenen und verlorenen Menschen sind. Es ist eine Sendung ohne räumliche und zeitliche Grenzen. Diese Sendung ist uns, der Gemeinde, aufgetragen. Ebenso sind wir persönlich dazu aufgerufen. Wir sind Zeugen mit unserem Lebenswandel, mit dem Wort, das wir sagen, auch mit der Fürbitte. Zeugen Jesu können allerdings nur Menschen sein, die selbst Gottes Rettungstat in Jesus angenommen haben. „*Gerettet sein* gibt Rettersinn“, so steht es am Ausgang eines Missionsmuseums zu lesen.

## Gott ist unser Richter

Gottes Gerichte gründen in des heiligen Gottes Nein zur Sünde des Menschen und in der Rechen-

schaft, die der Mensch seinem Schöpfer geben muss. Die Bibel berichtet von zahlreichen Gerichten im Laufe der Geschichte – so z. B. Gottes Gericht über seine erste Schöpfung, das zum Tohuwabohu und in die Finsternis führte, das umfassende Gericht der gewaltigen Sintflut oder der Untergang der tief in der Sünde versunkenen Städte Sodom und Gomorra. Von künftigen Gerichten berichtet die Prophetie:

- Das Völkergericht am Beginn des tausendjährigen Gerechtigkeits- und Friedensreiches Jesu Christi.
- Das große abschließende Weltgericht über alle Menschen nach dem Vergehen dieser Erde und ihres Himmels und vor der Neuschöpfung von Himmel und Erde mit dem neuen Jerusalem in der Mitte.
- Das sogenannte „Preisgericht“, das von den Gliedern der Gemeinde Jesu Rechenschaft fordert.

Diese drei Gerichte werden nachfolgend anhand der Bibelstellen im einzelnen erläutert:

## Das Völkergericht

Das Völkergericht findet nach Jesu Wiederkehr in Macht und Herrlichkeit und vor Beginn des Tausendjährigen Reiches statt. Dazu schreibt Erich Sauer (Der Triumph des Gekreuzigten“, S. 166): „Der Sohn des Menschen wird sitzen auf seinem Thron der Herrlichkeit und richten alle Nationen der Erde. Sie alle werden vor ihm versammelt sein, und er wird sie voneinander scheiden, gleich wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet.“ (Mt 25,31ff, Dan 7,9ff, Offb 20,4)

## Das Weltgericht

Dieses Gericht wurde Johannes in der Verbannung auf der Insel Patmos offenbart. „Und ich sah einen großen, weißen Thron und den, der darauf saß. Vor seinem Angesicht flohen die Erde und der Himmel, und es wurde keine Stätte für sie gefunden. Und ich sah die Toten, groß und klein, stehen vor dem Thron, und Bücher wurden aufgetan. Und ein anderes Buch wurde aufgetan, welches ist das Buch des Lebens.“ (Offb 20,11.12) Dazu ein Kommentar des Schriftauslegers Fritz Grünzweig: „Der Mensch wird zwischen der vergehenden und der kommenden Welt festgehalten. Und er steht entblößt vor seinem Gott; es ist nichts mehr da, worin er sich verstecken könnte.“

Weiter schaute Johannes: „Das Meer gab die Toten heraus, die darin waren, und der Tod und sein Reich gaben die Toten heraus, die darin waren, und die Toten wurden gerichtet nach dem, was in den Büchern geschrieben steht, ein jeder nach seinen Werken.“ Alles wird bis in den letzten Winkel unseres Lebens offenbar und aufgerollt: alles Tun und alle Werke (der „Film“ des Lebens), alle Worte, die wir gesprochen haben (die „Tonbänder“ des Lebens), die geheimsten Gedanken, die uns bewegten (die „Röntgenplatten“ des Lebens). Gott der Richter prüft alles. Dann spricht er sein Urteil.

Wer kann bestehen? Was ist das Ergebnis? „So jemand nicht gefunden ward geschrieben in dem Buch des Le-

bens, der ward geworfen in den feurigen Pfuhl“, den zweiten Tod. Den ersten Tod vor dem Gericht nennt die Bibel „gehenna“, das Totenreich, von Luther mit Hölle übersetzt, den endgültigen Ort der Strafe nennt sie „Hades“, die Hölle, den „zweiten Tod“, den „Feurigen See“, ein qualvolles Dasein mit vollem Bewusstsein.

## Das Preisgericht

Der Apostel Paulus nennt uns noch ein Gericht, das auch als Reinigungsgericht für die Gläubigen bezeichnet wird. „Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem (Preis-) Richterstuhl Christi, damit jeder seinen Lohn empfangen für das, was er getan hat bei Lebzeit, es sei gut oder böse.“ (2 Kor 5,7-10) An anderer Stelle: „Es wird das Werk eines jeden offenbar werden. Der Tag des Gerichts wird's klar machen; denn mit Feuer wird er sich offenbaren. Und welcher Art eines jeden Werk ist, wird das Feuer erweisen.“ (1 Kor 3,13). Wohlge-merkt: Hier geht es nicht mehr um die Entscheidung „Verloren gehen“ oder „Gerettet sein“. **Hier geht es ausschließlich um die Werke der Gläubigen, ob sie Bestand haben, d. h. ob sie in Jesus getan sind oder aus eigener Kraft.** Was vor Jesus nicht bestehen kann, die „toten Werke“, die keinen Ewigkeitswert haben, müssen verbrennen. Hier steht die Gemeinde vor ihrem Herrn. Ihre Glieder müssen nicht mehr im Weltgericht vor Gott erscheinen. Preisgericht heißt dieses Gericht deshalb, weil der Herr für Bewährte einen Siegeskranz bereit hält.

Doch wonach wird der Herr in diesem Preisgericht fragen?

- Sind wir ihm treu nachgefolgt (treu im Bibellesen, im Gebet und in der Liebe)?
- Waren wir treu im Gehorsam? („Deinen Willen, mein Gott, tu ich gern.“ – Ps 40,9)
- Lebten wir in der Nachfolge aus der Gnade und gaben wir IHM, unserem Herrn, in unserem Leben Raum, dass er in uns Gestalt gewinnen konnte?
- Sind wir barmherzig gewesen („Barmherzigkeit aber triumphiert über das Gericht.“ – Jak 2,13)?

Diese tiefsten Fragen müssen uns nicht ängstigen, wenn wir Jesus nachfolgen. Denn ER will uns in das göttliche Vaterhaus führen. Er weiß den Weg dorthin und hat unsere Erlösung vollbracht. Er bezeugt uns: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, denn durch mich.“ (Joh 14,6)

## Gelöbnis und Dank

Herr, wir wollen Dir in Treue nachfolgen. Darum erfülle das Gotteslob unser Herz und unseren Sinn: „Lobe den HERRN, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat. Der dir alle deine Sünden vergibt und heilt alle deine Gebrechen. Der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit, der deinen Mund fröhlich macht und du wieder jung wirst wie ein Adler.“



# Das dreifaches Amt Jesu Christi

Roland Sckerl

**J**esus Christus ist unser Prophet, unser Hohepriester und unser König. Alle drei Ämter führt er zu unserem Heil und zu der Erhaltung seiner Gemeinde aus.

## Das prophetische Amt

Jesus Christus ist, wie Mose es vorhersagte (5 Mose 18,15), als DER Prophet gekommen, als DER Lehrer: „Einen Propheten wie mich wird der HERR, dein Gott, dir erwecken aus dir und aus deinen Brüdern, dem sollt ihr gehorchen.“ Das heißt, er ist DER Lehrer (Lk 13,33; 24,19), der die frohe Botschaft von der Erlösung bringt. Er hat sich als Sohn Gottes und Erlöser der Welt durch Wort und Tat offenbart. Er sprach also von sich selbst und für sich selbst. Deshalb wird er auch „das Wort“ genannt (Joh 1,1), weil er in seiner Person Gottes Willen und Gottes Wesen offenbart. Darum verweist uns Gott selbst immer wieder an seinen Sohn, dass wir ihn hören sollen (Mt 17,5): „Dies ist mein lieber Sohn; den sollt ihr hören!“ Jesus Christus selbst bindet uns unbedingt und absolut an sein Wort (Joh 8,31.32; Mt 28,19).

Dieses prophetische Amt oder Lehramt führt Christus auch nach seiner Himmelfahrt weiter aus, nun aber nicht mehr unmittelbar, sondern mittelbar. Die Apostel des Neuen Testaments (wie die Propheten des Alten Bundes) redeten die Worte, die der Heilige Geist ihnen gab (1 Kor 2,13). Dieser Geist wurde ihnen von Christus gemäß seiner Verheißung gegeben und sollte sie in alle Wahrheit leiten (Joh 15,26; 16,13.14). Durch diese Worte ist die Bibel, die Offenbarung Gottes, zu uns gekommen – von Christus durch den Heiligen Geist (2 Petr 1,19; 1 Petr 1,11). Und das heißt: Jesus Christus redet bis heute als unser Lehrer zu uns durch sein irrtumsloses Wort, die Heilige Schrift.

Unser Heiland und HERR führt sein Amt aber auch durch seine Gemeinde aus, der er dazu die Gnadenmittel, besonders sein Wort, gegeben hat: „Darum gehet hin in alle Welt und machet zu Jüngern alle Völker, indem ihr sie taufet auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und sie lehret halten alles, was ich euch befohlen habe.“ (Mt 28,18–20). In Seiner Gemeinde hat er das heilige Predigtamt zur öffentlichen Verkündigung von Gesetz und Evangelium eingesetzt (und dafür Apostel, Evangelisten und Propheten, Eph 4,11) und dazu Diener am Wort gegeben, die von der Gemeinde berufen werden. Wo daher Christi Wort rein und lauter verkündigt wird, da redet Christus selbst durch seine Boten: „Wer euch hört, der hört mich.“ (Lk 10,16). Die Hirten der Gemeinde, die

Evangelisten und Missionare bitten an Christi Statt: „Lasset euch versöhnen mit Gott.“ (2 Kor 5,20) **Das Zentrum von Christi prophetischem Amt ist also das Evangelium, nicht das Gesetz.** Denn er ist nicht als ein neuer Gesetzgeber gekommen, sondern als der Heiland, der Erretter.

## Das hohepriesterliche Amt

Das Zentrum der Lehre, die Jesus Christus in seinem prophetischen Amt gelehrt hat, ist sein Erlösungswerk: dass er als der Sünderheiland und Hohepriester in die Welt gekommen ist. So ist auch das hohepriesterliche Amt sein vornehmstes, das unmittelbar an die Opferpraxis des Alten Bundes anknüpft. Denn der Hohepriester des Alten Bundes hatte die Opfer zu bringen, besonders am großen Versöhnungstag. Aber im Unterschied zu diesem Hohepriester hat sich Christus selbst zum Opfer gebracht, wurde Priester und Opferlamm in einem. **Als wahrer Gott und wahrer Mensch in einer Natur ist er ohne Sünde und musste nicht erst für sich selbst opfern, wie es dem Hohepriester des Alten Bundes vorgeschrieben war.**

Dieses sein hohepriesterliche Amt bestand dabei zum einen darin, dass er an unserer Stelle – *stellvertretend* für uns – sich dem Gesetz unterworfen hat, um es *an unserer Statt vollkommen zu erfüllen* und für unseren Ungehorsam zu büßen (Gal 4,4.5). Zum anderen aber ist er dann als wahrer Gott und wahrer Mensch in einer Person – denn nur als solche konnte er wirklich das Gesetz vollkommen erfüllen – als der wahrhaft Unschuldige und Reine auch unser Hohepriester und Lamm zugleich geworden: Er hat die Sünde der Menschen aller Zeiten, auf sich genommen und sich am Kreuz *als das Lamm Gottes* für uns geopfert (Joh 1,29; 1 Petr 2,24.25). Darum musste er auch die völlige Gottverlassenheit, die Hölle, erdulden und starb am Kreuz für alle Menschen. Er hat also die Strafe für die Sünde aller Menschen getragen und so allen Menschen eine ewige und vollkommene Erlösung (die Rechtfertigung) verdient. Dadurch sind wir schon grundsätzlich gerecht gesprochen, geheilt und mit Gott versöhnt (2 Kor 5,17–21; Röm 5,18.19). Und Christus eignet uns die Vergebung unserer Schuld, die Gerechtsprechung und das neue Leben aus Gott durch das Evangelium zu. Er erhält uns auch in diesem Leben bis auf den Tag seiner Wiederkunft (Phil 1,6; 1 Kor 1,9).

Der Gerechtigkeit Gottes ist durch Christi Leiden und Sterben volle Genüge getan worden. Dadurch sind wir von Schuld, Strafe und der Herrschaft der Sünde erlöst (Jes 53,4–6; 2 Kor 5,21; Heb 9,14; 1 Petr 3,21; Joh 5,24;

1 Petrus 1,18.19) – erlöst aber auch vom Tod (Heb 2,15; Offb 14,13; 1 Kor 15,55–57; 2 Tim 1,10) und von der Gewalt des Teufels (1 Joh 3,8). Was ist das für eine Erlösung und Errettung! Wer zu dieser Erlösung noch eigene Werke oder andere Helfer (z. B. Heilige) und deren Verdienste meint hinzufügen zu müssen, der lästert Christus und stößt sein Verdienst um.

Aber das hohepriesterliche Amt Jesu hat mit seiner Himmelfahrt nicht aufgehört. Auch jetzt tritt Christus als unser **einzigster Mittler** für uns ein – „Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung, dass solches zu seiner Zeit gepredigt würde.“ (1 Tim 2,5.6) Er vertritt die Seinen bei seinem Vater (1 Joh 2,1.2): „Meine Kindlein, solches schreibe ich euch, auf dass ihr nicht sündigt. Und ob jemand sündigt, so haben wir einen **Fürsprecher** bei dem Vater, Jesus Christus, der gerecht ist. Und derselbige ist die Versöhnung für unsere Sünde, nicht allein aber für die unsere, sondern auch für die der ganzen Welt.“ (siehe auch Röm 8,34; Heb 7,25).

Durch die Weiterführung seines prophetischen Amtes ist er Herr seiner Gemeinde, in deren Zentrum das Evangelium von der Errettung allein aus Gnaden steht – allein um Christi Verdienst willen, allein durch den Glauben. Als solcher sorgt er dafür, dass Menschen aus dem Reich der Finsternis in sein Gnadenreich versetzt werden, dass Menschen also aus der Verdammnis errettet und durch die von IHM erworbene Vergebung zum seligmachenden Glauben geführt werden. **Weil Christus als unser Hohepriester uns erlöst hat, darum können wir fortan als Erlöste auch priesterlichen Dienst tun in der Fürbitte für die Obrigkeit und alle Menschen** (1 Tim 2,1–3).

## Das königliche Amt

Jesus Christus hat auch ein *königliches Amt*, er ist nämlich der allmächtige HERR aller Herren; ihm ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden (Mt 28,18), er sitzt zur Rechten des Vaters, gesetzt über alle Fürstentümer, Gewalten, Mächte und Herrschaften in dieser und der zukünftigen Welt (Eph 1,20.21). Aber sein Reich ist nicht von dieser Welt (Joh 18,36). Um diese Aussage noch besser verstehen zu können, müssen wir zwischen dem *Machtreich*, dem *Gnadenreich* und dem *Herrlichkeitsreich*, unterscheiden.

Im *Machtreich* regiert Jesus Christus über alle Geschöpfe im Himmel und auf Erden (Mt 28,18; Eph 1,22), erhält sie mit all dem, was sie zum alltäglichen Leben benötigen; ist der HERR der Geschichte. Wir sprechen hier auch von seinem „Reich zur Linken“, in dem er unter anderem auch durch die Obrigkeit, also den Staat, die Regierungen, die Autoritäten auf Erden, regiert. Denn sie haben ihre Autorität allein von ihm (Röm 13,1–7). In diesem Reich regiert er nicht durch sein heiliges Schriftwort, sondern durch die natürlichen

Ordnungen, die er durch seine Engel erhält („Naturgesetze“), durch das natürliche Recht, die Gewissen und die Vernunft. Auch in diesem Machtreich regiert Christus zugunsten seiner Gemeinde, der alles zum Besten dienen muss (Röm 8,28).

Das *Gnadenreich* ist die Gemeinde Jesu hier auf Erden, die verborgene Gemeinschaft des Glaubens an IHN als dem alleinigen Erlöser. Die Schrift spricht auch von der Gemeinschaft der Heiligen, die Er aus dem Reich der Finsternis herausgerufen und durch das Evangelium in Wort und Taufe in sein Reich versetzt hat (Joh 3,3.5; Eph 2,19). In diesem seinem Gnadenreich wird er sie durch eben dieses Evangelium auch bis zum Tag seiner Wiederkunft erhalten – in Wort, Taufe und Abendmahl (Phil 1,6). Um dieses Reich dreht sich alle Herrschaft unseres Heilandes. Es wirkt auch in das Machtreich hinein, das letztlich der Gemeinde dienen muss, wenn auch die Wege des HERRN uns oft unerforschlich und vor unseren Augen verborgen sind (Eph 1,22.23; Röm 8,28). In diesem Reich regiert er allein durch sein zuverlässiges und unvergängliches Wort und den Heiligen Geist, den er den Seinen geschenkt hat. **Dabei gebraucht er das Gesetz als Vorbereitung, damit Erkenntnis der Sünden, Reue, Buße geweckt werden und der Erlöste hernach weiß, was der Wille Gottes ist, wenn er in der Liebe zu Gott und zum Nächsten aus Glauben wandeln will.**

Christus wirkt und herrscht als der eigentliche Leiter seiner Gemeinde, der Meister unter Brüdern, deren Erzhirte er ist (1 Petr 5,4). Ihm gibt er Prediger, Hirten (Pastoren), die in seinem Namen die Gemeinde weiden und den Verlorenen nachgehen sollen. Aber dieses Reich ist – wie oben schon gesagt – nicht von dieser Welt (Joh 18,36), sondern ist aus der Wahrheit (Joh 18,37; 17,17) und kann daher auch nicht mit den Mitteln dieser Welt regiert werden (Mt 20,25–28). Folglich darf es auch nicht mit dem Machtreich vermengt werden (Trennung von Staat und Kirche – Mt 22,21). Das Gnadenreich ist ein verborgenes Reich in dieser Welt (Lk 17,20.21), und besteht im Glauben, nicht im Schauen (Joh 1,12; 2 Kor 5,7). Es bleibt daher ein Kreuzesreich (Apg 14,22; 2 Tim 3,12): angefochten, gehasst und verfolgt. Und es bleibt eine kleine Schar, denn viele widerstreben dem Wort. In diesem Reich bereitet uns der Herr für sein Herrlichkeitsreich vor (1 Petr 1,3–5).

Wer in diesem Gnadenreich durch Gottes Gnade beharrt bis an das Ende, der wird dereinst in das *Herrlichkeits- oder Ehrenreich* eingehen, wo die Gläubigen im Himmel für alle Zeit mit Christus vereint sein werden und ihm dienen – ohne Sünde, ohne Krankheit, ohne Tod, in Herrlichkeit und Reinheit. Dieses Reich, das nie ein Ende haben wird (Röm 8,18), wird kein besonderes Reich des Sohnes mehr sein, sondern das Reich des dreieinigen Gottes, wenn der Sohn dem Vater wieder alles übergeben hat, auf dass Gott sei alles in allem (1 Kor 15,28).



# In Erwartung unseres wiederkommenden Herrn

## Die Aktualität von 2. Petrus 3

Rudolf Ebertshäuser

**D**er 2. Petrusbrief gehört zu den heiligen Schriften, die uns Gläubigen heute, in den allerletzten Tagen vor der Wiederkunft unseres Herrn, besonders wichtige Ermahnung und Lehre vermitteln. Ähnlich wie der thematisch verwandte 2. Timotheusbrief gibt uns der Abschiedsbrief des Apostels Petrus viele prophetische Hinweise, wie wir als Gläubige dem Herrn Jesus Christus treu nachfolgen können. Er warnt auch vor den Gefahren der Verführung, der die endzeitliche Gemeinde ausgesetzt ist. In diesem Artikel wollen wir einige Gedanken über das 3. Kapitel dieses oft zu wenig beachteten Briefes weitergeben – nicht im Sinne einer Auslegung, sondern einer Anwendung dieser Worte auf unsere heutige Situation. Wir wollen damit dem Leser ans Herz legen, diesen wertvollen Brief eingehend zu studieren.

### Die Wiederkunft des Herrn wird auch von Christen verleugnet

Der Apostel warnt in 2. Petrus 3 vor einer besonderen Irrlehre, nachdem er im 2. Kapitel die Gefahr der verderblichen falschen Lehren deutlich vor unsere Augen gestellt hat. **In der Endzeit werden Leute auftreten, die sich Christen nennen, die aber bestreiten, dass Christus am Ende dieser Weltzeit wiederkommen wird, um Gericht über die Gottlosen zu üben und Sein Friedensreich aufzurichten.**

*Dabei sollt ihr vor allem das erkennen, dass am Ende der Tage Spötter kommen werden, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln und sagen: Wo ist die Verheißung seiner Wiederkunft? Denn seitdem die Väter entschlafen sind, bleibt alles so, wie es von Anfang der Schöpfung an gewesen ist! Dabei übersehen sie aber absichtlich, dass es schon vorzeiten Himmel gab und eine Erde aus dem Wasser heraus [entstanden ist] und inmitten der Wasser bestanden hat durch das Wort Gottes; und dass durch diese [Wasser] die damalige Erde infolge einer Wasserflut zugrundeging. (V. 3-6)*

Es ist erschreckend, dass falsche Lehrer die grundlegende Wahrheit bestreiten sollten, die immer und immer wieder in den Propheten des Alten Testaments auf das ernsthafteste bezeugt ist: Nachdem Israel aufgrund seiner Untreue beiseitegesetzt und unter die Heidenvölker zerstreut wurde, wird am Ende der Tage der HERR, der Gott Israels, Sein Volk wieder heimsuchen und durch mancherlei Drangsale hindurch einen geläuterten Überrest Seines auserwählten Volkes wieder annehmen. Auf dem Höhepunkt der großen Drangsal für Jakob wird der Messias, der Retter-König und Sohn Gottes, erscheinen und die gottlosen Heidenvölker vernichtend schlagen. Daraufhin wird Er Sein Reich in Jerusalem aufrichten, das dem erneuerten Israel und

den geläuterten Heidenvölkern Frieden und Heil bringen wird. Von diesem Ereignis, dem „Tag des Herrn“, reden fast alle Propheten; der Herr Jesus selbst bekräftigt dies mehrfach, besonders in Matthäus 24 und 25, und im 2. Thessalonicherbrief wird diese Wahrheit durch die Apostellehre noch einmal eindrücklich bestätigt. Wer könnte sich anmaßen, eine solch offensichtliche Wahrheit zu leugnen?

Und doch kam diese Leugnung des Tages des Herrn schon bald in der nachapostolischen Zeit auf und gewann rasch Einfluss. Das wurde möglich durch die Degeneration der apostolischen Urgemeinde zur römisch-katholischen Kirche, die ja schon vorhergesagt worden war (vgl. 1 Tim 4,1-5). Von heidnischer Philosophie (vor der Paulus in Kol 2,8 ausdrücklich warnte!) geprägte Theologen verfälschten im 2. bis 4. Jh. das Wort Gottes, indem sie die Aussagen der alttestamentlichen Propheten „allegorisch“ umdeuteten als bloße bildhafte Verdeutlichung geistlicher Wahrheiten. Israel sei durch die Kirche ersetzt worden, der alle diese Worte gälten. Die Kirche müsse die Welt in einem evolutionären Prozess immer christlicher machen. Diese falschen Lehren wurden leider auch von Reformatoren teilweise übernommen.

### Rückkehr zur biblischen Endzeitlehre im 19. Jahrhundert

Doch als die Zeit für die Verwirklichung der letzten endzeitlichen Ereignisse näherrückte, sorgte der Geist Gottes dafür, dass die biblische Lehre über das Reich Gottes wieder in weitem Umfang unter den wahren Gläubigen anerkannt wurde. Die falsche Endzeitlehre hatte dazu geführt, dass viele Gläubige die Gefahren des endzeitlichen Abfalls und der Verführung nicht klar erkannten; sie wiegten sich in die Illusion, der christliche Glaube werde sich unaufhaltsam in der Welt durchsetzen; die Welt werde immer christlicher und besser.

Da schenkte Gott eine Erweckung größeren Ausmaßes gerade in den Kernländern des calvinistisch-reformierten Christentums, in England und vor allem den USA. Auf großen Bibelkonferenzen stand das prophetische Wort des AT wie des NT im Mittelpunkt, und immer mehr Gläubige verstanden die Wahrheit der heilsgeschichtlichen Schriftauslegung; sie erkannten, dass die Welt nicht immer christlicher wird, sondern auf eine letzte große antichristliche Rebellion zusteuert, dass die Christenheit in ihrer Masse vom echten Glauben abgefallen ist und auf einen letzten großen Abfall zusteuert, und dass der Herr Jesus Christus bald wiederkommen wird, um Sein Reich auf Erden aufzurichten inmitten des wiederhergestellten Volkes Israel. Die

klare Lehre des Wortes Gottes über den „Tag des Herrn“ fand wieder Beachtung:

*Die jetzigen Himmel aber und die Erde werden durch dasselbe Wort aufgespart und für das Feuer bewahrt bis zum Tag des Gerichts und des Verderbens der gottlosen Menschen. Dieses eine aber sollt ihr nicht übersehen, Geliebte, dass ein Tag bei dem Herrn ist wie tausend Jahre, und tausend Jahre wie ein Tag! Der Herr zögert nicht die Verheißung hinaus, wie etliche es für ein Hinauszögern halten, sondern er ist langmütig gegen uns, weil er nicht will, dass jemand verlorengelange, sondern dass jedermann Raum zur Buße habe. Es wird aber der Tag des Herrn kommen wie ein Dieb in der Nacht; dann werden die Himmel mit Krachen vergehen, die Elemente aber vor Hitze sich auflösen und die Erde und die Werke darauf verbrennen. (V. 7-10)*

Als diese Wahrheit wieder deutlich gelehrt wurde, kam es zu einer echten Erweckung unter den Gläubigen. **Die Botschaft von dem bevorstehenden Tag des Gerichts für eine gottlose Welt rüttelte viele aus dem Schlaf. Sie nahmen den Kampf gegen den endzeitlichen Glaubensabfall mit neuer Kraft auf; die Absonderung von der Welt wurde neu auf den Leuchter gestellt; die Dringlichkeit einer klaren Evangeliumsverkündigung wurde vielen neu bewusst.** Die Erwartung des bald wiederkommenden Herrn, der Seine Gemeinde entrücken wird, spornte viele Gläubige zu ganzer Hingabe und Nachfolge an. Es kam vor allem in den USA zur Gründung vieler bibeltreuer Gemeinden, die sich von den zunehmend durch Liberaltheologie und Ökumene durchsäuerten Großkirchen abkehrten. Der Glaube an die Inspiration und Wahrheit der ganzen Schrift, gerade auch der alttestamentlichen Propheten, gewann an Kraft.

Auch heute sollte uns die biblische Wahrheit von dem herannahenden großen „Tag des Herrn“ aufrütteln und wachmachen für das Wesen der Zeit, in die wir hineingestellt sind. Wir sollten uns bewusst machen, dass der von Gott gegebene Tag der Gnade dem Ende zugeht und dass es umso dringlicher ist, das unverfälschte, klare Evangelium den Menschen heute zu bezeugen, auch wenn viele es nicht mehr hören wollen und schon verhärtete Herzen haben.

## Der Ruf zur Heiligung in der Erwartung des kommenden Herrn

Die Botschaft des 2. Petrusbriefes ist für uns Gläubige heute von großer Bedeutung; sie spricht besonders in unsere Zeit hinein. Es ist wichtig, dass wir uns bewusst machen, wie herausfordernd und gefährvoll diese letzte Zeit mit ihren immer stärker werdenden Verführungstendenzen für die Kinder Gottes ist. Wir sind heute aufgefordert, aufzuwachen und uns zu heiligen für die bevorstehenden Glaubenskämpfe (vgl. Röm 13,11-14).

*Da nun dies alles aufgelöst wird, wie sehr solltet ihr euch auszeichnen durch heiligen Wandel und Gottesfurcht,*

*indem ihr das Kommen des Tages Gottes erwartet und ihm entgegensteht, an welchem die Himmel sich in Glut auflösen und die Elemente vor Hitze zerschmelzen werden! Wir erwarten aber nach seiner Verheißung neue Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt. (V. 11-13)*

Dieses Wort hat uns heute viel zu sagen, da auch viele echte Gläubige durch Anpassung an die Welt und Lauheit geistlichen Schaden genommen haben und in ihrem Glaubensleben träge und schläfrig geworden sind. Die Erinnerung daran, dass diese ganze Welt, die uns so freundlich umgarnt und in ihren Bann ziehen will, bald im Gericht Gottes zugrundegehen wird, sollte uns ernüchtern und zurückführen zur biblischen Absonderung von der Welt. Wir sind hier nur Fremdlinge und Pilger und haben kein Erbteil in dieser Welt!

Zugleich sind wir herausgefordert, gerade heute für die biblische Wahrheit des bald wiederkommenden Herrn einzutreten. In dieser allerletzten Zeit erheben sich verstärkt Stimmen, die die Wiederkunft Jesu Christi zum Gericht und das von Christus selbst aufgerichtete Reich leugnen und die Gläubigen zurückführen wollen zu den Irrtümern von Origenes und Augustinus – so etwa aus der erstarkenden Verführungsströmung der Emerging Church. Eine falsche Reichsgotteslehre breitet sich verstärkt aus, die darauf hinausläuft, dass sich die Gemeinde mit der Welt verschmelzen soll im Streben nach einer umfassenden Sozialreform („Transformation“). Das ist verbunden mit radikaler Bibelkritik, Ökumene und charismatischen Erlebnissen. **Heute gilt es mehr denn je für den überlieferten Glauben zu kämpfen (Judas 3) und den wiederkommenden Herrn zu erwarten.** Heute brauchen wir Wachsamkeit, Treue und biblische Heiligung in unserem Leben, damit wir ohne Schaden für uns das himmlische Ziel der Herrlichkeit erreichen!

*Und seht die Langmut unseres Herrn als [eure] Rettung an, wie auch unser geliebter Bruder Paulus euch geschrieben hat nach der ihm gegebenen Weisheit, so wie auch in allen Briefen, wo er von diesen Dingen spricht. In ihnen ist manches schwer zu verstehen, was die Unwissenden und Ungefestigten verdrehen, wie auch die übrigen Schriften, zu ihrem eigenen Verderben. Ihr aber, Geliebte, da ihr dies im Voraus wisst, so hütet euch, dass ihr nicht durch die Verführung der Frevler mit fortgerissen werdet und euren eigenen festen Stand verliert! Wachst dagegen in der Gnade und in der Erkenntnis unseres Herrn und Retters Jesus Christus! Ihm sei die Ehre, sowohl jetzt als auch bis zum Tag der Ewigkeit! Amen. (V. 15-18)*

Hinweis: Zur Vertiefung dieses Themas gibt es vom ESRA-Schriftendienst eine Broschüre desselben Verfassers: „Der Weg der Gemeinde in der Endzeit“. Orientierung über die Irrströmung der Emerging Church gibt das Buch: „Aufbruch in ein neues Christsein? Emerging Church – Der Irrweg der postmodernen Evangelikalen“ (Steffisburg 2008).

# Krankheiten des Glaubens

Thomas Raab

**L**eben ist normalerweise auf Wachstum angelegt. Unser biologisches Dasein macht diesen Sachverhalt deutlich: Ein Kind wird geboren, durch äußere Rahmenbedingungen – wie z. B. Nahrung, Bewegung und Umgebung – wächst und reift es normalerweise zu einem erwachsenen Menschen heran. Sind diese Rahmenbedingungen gestört, wird der gesunde Wachstumsprozess beeinträchtigt. Krankheiten, Unreife, ein gestörtes Wachstum sind die Folgen.

Im geistlichen Leben ist eine ähnliche Entwicklung zu beobachten. Im ersten Petrusbrief Kapitel 1 wird von der Wiedergeburt als Start des echten geistlichen Lebens gesprochen. Ein Mensch wird durch dieses Geschehen in das Reich Gottes hineingeboren und lebt fortan als Christ. Nun macht der erste Petrusbrief aber unmissverständlich klar, dass dieses neue Leben auf ein gesundes Wachstum hin angelegt ist. Durch geistliche Nahrung (Wort Gottes), durch Bewegung (als „Täter des Wortes“), durch Gesundheit (ein gesunder Glaube folgt aus einer gesunden Lehre und Verkündigung) wird der Christ reifen und wachsen. Paulus nennt das Ziel dieses Wachstums (Eph4,13): *„...bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zum vollendeten Mann, zum vollen Maß der Fülle Christi.“* **Dabei bedeutet das Wort „vollendet“ nicht einen Zustand der Sündlosigkeit und der absoluten Perfektion, sondern ein auf das Ziel ausgerichtetes Leben eines reifen, mündigen Christen.** Dieses Ziel wird aber nur all zu leicht gefährdet, wenn es zu **Wachstumsstörungen** kommt:

## Mangelnde Ernährung

Säuglinge und Kleinkinder brauchen Milch. Petrus macht deutlich (1 Petr 2,1), dass auch der wiedergeborene Mensch Nahrung, anfangs Milch und später feste Speise, zum geistlichen Überleben braucht. Sind wir uns darüber im Klaren? Haben wir Hunger nach dem Wort Gottes? Wenn dies nicht der Fall ist, wird es höchste Zeit, unser Leben betend vor Gott zu prüfen (Ps 139,23). Führen wir nur ein vordergründiges Glaubensleben (z. B. Losung am Morgen – das war's dann)? Kleine Häppchen an Christentum anstelle eines geheiligten Lebens? Damit werden wir sicherlich nicht weit kommen. Und den Anforderungen dieses Lebens werden wir nicht mit Kraft und Stärke begegnen können. Dieser Mangel kann nur durch Bibellesen überwunden werden. Denn gerade im Bibellesen wird sich der Appetit auf das Wort Gottes entzünden. Ich werde erfahren: Mit dem Lesen kommt der Hunger.

## Mangelnde Bewegung

Kinder brauchen Bewegung, damit sie sich gut und

gesund entwickeln. Würde ein Kind ständig nur essen und sich nicht durch die aus der Nahrung geschenkte Kraft bewegen, würde das Leben mehr und mehr eingeschränkt. Verfettung und Bettlägerigkeit drohen als Folge eines solchen Verhaltens. Ähnliches gilt für den geistlichen Bereich: Für Christen ist geistliche Bewegung eine weitere Voraussetzung für ein gesundes Reifen und Wachsen im Glauben. Nicht stehen bleiben, sondern Täter des Wortes werden. Wer dies nicht tut, wer das gehörte, gelesene Wort Gottes in seinem Leben nicht umsetzt, wird geistlich träge und faul. Daher gilt: *„Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein; sonst betrügt ihr euch selbst.“ (Jak 1,22)*

## Mangelndes Sozialverhalten

Kinder sind normalerweise jahrelang der Mittelpunkt der Familie. Zumindest versuchen sie es zu sein. Ein Kind muss lernen, dass es nicht das Zentrum der Welt und der Geschichte ist. Der Weg ist schwierig, führt aber letztlich zu der von Gott gegebenen Bestimmung, dass wir als soziale Wesen geschaffen wurden. *„Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei“* – dieses Wort durchbricht die Egozentrik des von der Lüge des Feindes verblendeten Menschen (*„Ihr werdet wie Gott sein“*).

Auch als Christen stehen wir immer wieder in Gefahr uns selbst als das Maß aller Dinge wahrzunehmen. Es ist eine geistliche Krankheit, wenn Gläubige meinen, dass letztlich alles ihnen selbst dienen muss.

Die Symptome dieser Krankheit können verschiedene Ausprägungen haben:

- Gemeinde muss mir Spaß machen!
- Die Geschwister müssen mich lieben!
- Was bringt mir das?
- Lohnt sich der Aufwand, mich einzubringen in die Mitarbeit?

Am Beispiel und Vorbild des Herrn entdecken wir, was es bedeutet, in diesem Bereich geistlich gesund zu leben. Leben kommt nämlich erst durch die Hingabe an den Nächsten zur vollen Entfaltung und zur Erfüllung. Denn ich bin zum anderen hin geschaffen. Zuerst zu Gott hin – und dann zum Menschen, zum Nächsten hin. Ich lebe nicht mehr für mich selbst, sondern weil ich in Christus das Leben gefunden habe, darf ich mich dem andern hingeben. In dieser Haltung ändert sich nun meine Gesinnung:

**Nicht:** Was bringt mir die Gemeinde? –

**sondern:** Was kann ich der Gemeinde bringen?

**Nicht:** Die Geschwister müssen mich lieben! –

**sondern:** Ich soll, will und darf meinen Geschwistern in Liebe begegnen!

**Nicht:** Mein Reich zuerst! – **sondern:** Zuerst trachte ich nach dem Reich Gottes, dann wird die Verheißung sich erfüllen, dass Gott sich auch um mein Reich kümmert.

## Mangelnde Ausgewogenheit

Kinder müssen in ihrer Entwicklung eine gesunde Ausgewogenheit erlernen. Von Natur aus sind Kinder zuerst einmal sehr extrem in ihrem Denken und Handeln. Es wird wenig differenziert. Mit „schwarz – weiß“ wird die ganze Lebenswelt charakterisiert. Farbtöne dazwischen gibt es kaum. Die Begeisterung für verschiedene Dinge flackert schnell auf, verglimmt aber ebenso schnell wieder. So etwas findet man auch bei Christen. Wie äußert sich hier die mangelnde Ausgewogenheit?

### • Abhängigkeit von Personen

Leider lassen sich auch Christen immer wieder schnell für bestimmte Personen begeistern. Da wird für sich ein geistlicher Übervater, eine geistliche Übermutter entdeckt. Hier geht es nicht um biblische Vorbilder, denen wir nacheifern dürfen. Hier geht es um einen christlichen Personen- und Starkult, bei dem die Idole zur Mitte des Daseins werden – statt Christus, der das Zentrum unseres Glauben sein soll. Diese Krankheit hat Paulus schon bei der korinthischen Gemeinde diagnostiziert. Die einen haben für Apollos geschwärmt, die anderen für Petrus, andere für Paulus. Bei all dem haben sie aber Christus verloren.

### • Falsche Gewichtung biblischer Themen

Ich möchte aus der Fülle biblischer und christlicher Themen nur einige wenige herausgreifen, um daran die Krankheitsnot einer falschen Gewichtung aufzuzeigen. Ein solches Thema ist beispielsweise die Tauffrage. Ist die Säuglingstaufe oder die Glaubenstaufe aus biblischer Sicht richtig oder falsch? Hier darf theologisch-biblisch gerungen werden. Wenn diese Frage aber zum Zentrum aller christlichen Fragen gemacht wird, wenn sie fast oder gänzlich heilsentscheidend wird, dann ist es Zeit den geistlichen Arzt Jesus Christus aufzusuchen. Hier krankt der Glaube.

Weitere solcher Fehlgewichtungen können sein: Entrückung der Gemeinde, Bibelübersetzungen (Textus Receptus oder auch Nestle-Aland). Lieder (nur die alten Lieder oder auch moderne), Musikinstrumente (Schlagzeug: Ja oder Nein) usw.

Nochmals: **Wir dürfen in diesen Themen um biblische Antworten ringen, aber die Themen sollen nicht die Mitte unseres Glaubens und unserer Nachfolge werden. Das Zentrum ist und bleibt der Herr Jesus Christus.**

### • Gesetzlichkeit und Schwärmerei

Der bekannte Theologe Hans Brandenburg hat ein Buch geschrieben über die Kinderkrankheiten des Glaubens. Er nennt hier vor allem zwei Krankheitsherde: Gesetzlichkeit und Übergeistlichkeit (Schwärmerei). Was ist **Gesetzlichkeit**? – Gesetze sind Gebote Gottes, die uns unsere Unzulänglichkeit vor Augen führen.

Wenn diese Gebote aber überbewertet werden und darüber der von Jesus gewiesene Heilsweg übersehen wird, spricht man von Gesetzlichkeit. Wenn beispielsweise

- das Gesetz peinlich genau eingehalten wird – in der Erwartung, dadurch vor Gott gerecht werden zu können.
- einzelne Vorschriften überbetont und darüber andere Gebote vergessen werden.
- nur auf die äußere Erfüllung der Gebote geachtet wird (bei Fehlen der dazu gehörigen geistlichen Haltung)
- zu den göttlichen Geboten weitere menschliche Gebote und Traditionen vorgegeben werden.

Von Gesetzlichkeit kann man jedoch nicht sprechen, wenn sich ein Christ aus dem Geist der Sohnschaft (nicht der Knechtschaft) und aus der Kraft des Heiligen Geistes auf Gottes Gebote beruft, auch wenn er deshalb andere ermahnt, wenn dies mit der richtigen inneren Einstellung geschieht. Dies gilt auch dann, wenn er sich auf die von der Schrift gebotene Gemeindegemeinschaft beruft.

Der Gesetzlichkeit als geistlicher Krankheit entspricht als Kontrastausschlag auf der anderen Seite die **Schwärmerei**. Darunter versteht man eine Überbetonung des Geistes und der Geistesgaben. In diesem Zusammenhang wird auch eigenen spirituelle Erfahrungen, Visionen und Träumen ein Stellenwert beigemessen, welcher der Aussagekraft von Schriftworten entspricht, ja diese oft noch übersteigt. Dementsprechend spielen bei gottesdienstlichen Feiern Emotionen und eigenes Erleben eine große Rolle, was auch die ausgewählte Musik zum Ausdruck bringt (stark ausgeprägt der musikalische Lobpreis mit kurzen Versen und geringer inhaltlicher Tiefe, dafür aber mit vielen Wiederholungen). Die Schwärmerei, die man vorwiegend in charismatischen Kreisen findet, ist gewöhnlich mit einer falschen Einstellung des Menschen zu Gott verbunden. Da steht nicht der auf die rechtfertigende Gnade angewiesene Mensch, sondern der unmittelbar durch den Geist und durch Schauen geführte „Partner“ Gottes, der Sünde und Rechtfertigung als Anfangsstufe des Glaubens hinter sich gelassen hat.

Wie kann nun ein suchender Christ all diesen schwärmerischen Strömungen entgehen, denen er ausgesetzt ist? Er bleibe auf dem Fundament des Wortes („Es steht geschrieben!“) und wende den Blick unverrückt auf den allgenügsamen Heiland hin und prüfe an seinem Bild alle Erscheinungen des christlichen Lebens. An IHM wollen wir uns festhalten, an ihm und seinem Wort als der Mitte unseres Glaubens und Lebens. Unser Gebet soll sein: **Möge Gott erkrankten Geschwistern durch rechte Diagnose auch die rechte Genesung zuteil werden lassen, möge er uns bewahren durch eine gesunde Lehre und ein gesundes geistliches Leben, dass wir nicht erkranken.**





## Ehe und Familie

### Biblisches Liebesgebot?

Die Bibel verbiete nicht Sex vor der Ehe. Diese Ansicht vertritt der Leiter des Medienhauses der hessen-nassauischen Kirche, Pfarrer Helwig Wegner-Nord. Im Kirchenmagazin „echt“ antwortet er einer anonymen Autorin, deren Freund sie drängt, mit ihm zu schlafen und damit nicht bis zur Ehe zu warten. Wegner-Nord: „Genießt eure Liebe, eure Leidenschaft. Solange ihr alles miteinander in Liebe geschehen lasst, braucht ihr keine Angst zu haben, einen Fehler zu machen oder eine Sünde zu begehen.“ Der Theologe verweist auf einen Satz des Apostel Paulus: „Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen“ (1. Korinther 16,13). Dieser Rat gelte auch für die intimen Beziehungen zweier Menschen. Das Christentum sei eine Religion der Liebe.

Kirchenmagazin „echt“

☒ Der Beitrag stößt bei Bibelgläubigen auf heftigen Widerspruch. Der Leiter des Evangelischen Fachverbandes für Sexualethik und Seelsorge Weißes Kreuz, Rolf Trauernicht (Ahnatal bei Kassel), bezeichnete ihn gegenüber *idea* als „haarsträubend“. Ähnlich äußerte sich auch der Hessen-Leiter der christlichen Familienberatungsorganisation Team. F, Christof Matthias (Bauatal bei Kassel). In einem Kommentar für *idea* weist er darauf hin, dass die Bibel jeden sexuellen Verkehr außerhalb der Ehe als „Unzucht“ bezeichnet. – Wie viel Kreativität wird darauf verwendet, die Sexbegierden biblisch zu legitimieren. Da wird das biblische Liebesgebot, das die Liebe Jesu verherrlicht (und nicht den Eros), bedenkenlos verfremdet. Von Buße, Heiligung oder Gericht – keine Rede im modernen Leben ... *idea*/ML

### Homosexualität im Pfarrhaus

Die Synode der EKD verabschiedete bei ihrer Tagung in Hannover ein neues Pfarrdienstgesetz, in dem

ein Begriff von Familie zugrundegelegt wird, der neben Ehepaaren nun auch gleichgeschlechtlich zusammenlebende Partner als Familie versteht, einerlei ob zu einer solchen Lebensgemeinschaft Elternschaft und Kinder gehören. Die Bayrische Evangelische Landeskirche hat dieses Kirchenrecht bereits umgesetzt, was einen Leser unserer Schrift veranlasste, dem Landesbischof einen offenen Brief zu schreiben, den wir in Auszügen wiedergeben:

☒ *Sehr geehrter Herr Landesbischof, am 14.11.2010 meldete der Rundfunk, dass Sie homosexuellen Pfarrern erlauben, mit ihren Genossen in Pfarrhäusern zu wohnen. Ihre Entscheidung tangiert nicht nur ein halbes Dutzend Pfarrer, sondern hat auch weitreichende theologische Folgen. Denn die Evangelische Kirche gründet sich auf dem Fundament der Reformation, nämlich dem Sola-Scriptura-Prinzip. **Autorität in Glaubensfragen ist die Bibel, nicht irgendeine Tradition oder irgendein Zeitgeist. Echte evangelische Christen befragen deshalb die Bibel, bevor sie sich zur Frage der Homosexualität äußern.***

Kein Zweifel kann daran bestehen, dass nach dem Zeugnis der Bibel Alten und Neuen Testaments das Praktizieren von Homosexualität für den Gott Israels, der auch der Gott der Christen ist, ein Greuel darstellt. Mit Ihrer Entscheidung haben Sie deshalb die Bayerische Evangelische Landeskirche von ihrem geistlichen Fundament getrennt.

Dr. Hans Penner, Linkenheim

## Erziehung

### Politisch korrekte Sexualpädagogik

Mehrfach mussten wir berichten, dass christliche Eltern, die ihre Kinder nicht an dem Aufklärungsunterricht öffentlicher Schulen teilnehmen ließen, bestraft wurden (zum Teil mit Gefängnis). Dass die Bedenken dieser Eltern nicht unbe-

gründet sind, zeigt die nachfolgende Beschreibung pädagogischer Arbeit: In der (neuen) Sexualpädagogik sollen die verschiedenen möglichen Lebensgemeinschaften nicht gewertet und mittels Rollenspielen ein neues Verständnis dafür eingeübt werden. Kinder sollen ermutigt werden, auszuprobieren, sexuelle Erfahrungen zu machen, auch mit dem eigenen Geschlecht. Dabei solle gelten: «Alles ist richtig, nichts ist verwerflich, solange es in gegenseitigem Respekt und Achtung geschieht.» Eine Unterrichtsbefreiung für Kinder von Eltern mit einem anderen Sexualverständnis ist nicht möglich.

Standpunkt (EDF/UDF) 10-2010, S. 11

☒ *Damit will man auf „geeignete Weise“ auf die Überflutung mit sexuellen Inhalten in der Gesellschaft reagieren! Es soll den Kindern ein „freies“ Sexualverständnis eingetrichtert werden, welches sich mit christlichem Gedankengut überhaupt nicht vereinbaren lässt und das maßgeblich von der Schwulenbewegung und der Gender-Ideologie beeinflusst wird. Der Schaden bei den Kindern ist vorprogrammiert und wird in keiner Weise einer gesunden Reifung und Entwicklung hin zu ehefähigen Persönlichkeiten dienen.*

Standpunkt a.a.O

## Gesellschaft

### Entchristlichung Deutschlands?

Seit 1970 traten fast 3,8 Millionen katholische Christen und 6,6 Millionen evangelische aus ihrer Kirche aus, zusammen also ein Aderlass von 10 Millionen, der allerdings zu einem Achtel durch (Wieder-) Eintritte kompensiert wurde. Dazu kommt, dass die Glaubenssubstanz der „eingeschriebenen Christen“ dürrer wird; „Selbst Kirchenmitglieder zweifeln an zentralen Glaubensinhalten ihrer Konfessionen. So glauben nur 58,7 Prozent der Katholiken und 47,7 Prozent der Protestanten, dass Gott die Erde erschaffen hat. Noch

weniger glauben an die Empfängnis durch den Heiligen Geist oder die Auferstehung der Toten“ (Focus 52/2005), „Nur noch ein kleiner Teil der Gläubigen kennt sich im Koordinatensystem des Christentums aus. Die Mehrheit hat einen diffusen Glauben und merkt gar nicht, wenn sie sich in Widersprüche verwickelt“ (Der Spiegel 33/2005). Infratest-Werteforscher Thomas Gensicke stellt fest: „Das Christentum ist vielen nur noch der kulturelle Hintergrund, auf dem die Menschen sich ihre Religion zurechtlegen.“ Dr. Andreas Püttmann, JF v. 15.10.2010

☒ *Wegen unzureichender Kenntnisse des eigenen Glaubens können die meisten Christen im Gespräch mit Andersgläubigen nicht ihren Glauben bekennen oder erklären. Dazu A. Püttmann: „Den Christen mangelt es an Bekenntniswilligkeit und -fähigkeit. Wo selbst Pfarrer an der Auferstehung zweifeln, verkommt der Gottesdienst ...“ In anderen Kontinenten wird das Christentum selbstbewusster vertreten. Der Soziologe Ulrich Beck konstatiert: „Nicht das Christentum stirbt aus, sondern das europäische Christentum ist in einigen seiner nationalen Hochburgen, auch in Deutschland, mit einer rapiden Entleerung der Kirchen konfrontiert.“ Besser gesagt: Mit Entleerung und **Entleerung**, also mit Verzicht auf die biblische Lehre, gehen unsere Glaubensinhalte verloren.* MI

### Bibeltreue Gruppen – eine Gefahr?

Die Schweizerische Laizistische Gesellschaft SLG fordert von Bund und Kantonen, dass fundamentalistische Freikirchen, vorab solche wie ICF (International Christian Fellowship), nachrichtendienstlich überwacht werden. «Die wortwörtliche Auslegung der Bibel gefährdet unser demokratisch-liberales Staatsystem», sagt die Präsidentin der SGL, Andrea Arezina. Auf der Homepage der SLG werden der islamische Zentralrat und die „Frömmeler“ im gleichen „Aufwisch“ abgehandelt. Noch in dieser

Sitzungsperiode will SP-Nationalrätin Jacqueline Fehr eine Interpellation einreichen, in welcher sie den Bundesrat auffordert, muslimische wie christliche Fundamentalisten ins Visier zu nehmen. Beide seien vom Staatsschutz zu überwachen.

Standpunkt (EDF/UDF), 8-2010

☒ *Auch in Deutschland werden bibeltreue Christen zunehmend als „Gefahr“ eingestuft, wenn sie dem Zeitgeist nicht folgen. Der Schweizer Alt-Nationalrat Christan Weber kommentiert: „Wer für sich die Wahrheit in Anspruch nimmt, ist gefährlich. Christen, also Menschen, die Jesus Christus nachfolgen und ihn als ihren Erlöser anerkennen, werden in den gleichen Topf geworfen, wie diejenigen, die sich für die vermeintliche Wahrheit in die Luft jagen und möglichst viel Schaden anrichten wollen. Wer sich heute gegen die politische Toleranz und die falsche Barmherzigkeit stellt, ist automatisch ein gefährlicher Gegner. Er wird verbal als Fundamentalist, Extremist, Evangelikaler und als borniert und rückständig betitelt. **Leider haben viele Christen den Ernst der Stunde noch nicht erkannt. Wir leben in einer Zeit, wo die Lüge zur Wahrheit erhoben wird und die Wahrheit zur Lüge. Jesus Christus sagt von sich selber, dass er der Weg, die Wahrheit und das Leben ist (Joh 14,6). Niemand kommt an dieser Wahrheit vorbei, diese Absolutheit ist das vermeintlich Gefährliche, welches mit aller weltlichen Macht bekämpft werden muss.**“*

Christan Weber in: Standpunkt 8-2010

### Zunahme der Feuerbestattungen

Auf den Friedhöfen gibt es einen schleichenden Trend. Die Urne löst den Sarg ab. Beispiel Deutschland: Machten 1994 die Feuerbestattungen noch 32% aus, so sind es heute 55% und mehr (Tendenz steigend) In Großstädten wie Berlin werden sogar 80% aller Verstorbenen verbrannt. Idea 45-2010, S. 15

☒ *Als wir 2008 unsere grundsätzlichen Bedenken gegen die*

*Feuerbestattung aus christlicher Sicht äußerten, überwogen noch die Erdbestattungen. Doch es war schon absehbar, dass der Trend zur Feuerbestattung unaufhaltsam ist, nachdem auch die Kirchen den Wunsch nach Feuerbestattung ohne Vorbehalte zur Kenntnis nehmen. Zu deutlich sind die materiellen Vorteile für die Hinterbliebenen, wie heute jede Friedhofsverwaltung bei einem Kostenvergleich von Sarg und Urne darstellen kann. Es bleiben aber die Vorbehalte aus christlicher Sicht, die wir in Ausgabe 1-2008 (S.13) geäußert haben und die Arthur Bosshart, Amlikon/Schweiz, wie folgt zusammenfasst: „Die Heilige Schrift lehrt, dass der Leib wie ein Samenkorn in die Erde gelegt wird. Außerdem schreibt die Bibel hunderte Male von „Begraben, Begräbnis, Grab, Gruft oder Verwesung“, von Leichenverbrennung aber immer nur in Verbindung mit Gericht. Daraus lässt sich folgern, dass wir mit einer Erdbestattung den Gedanken Gottes sicher nicht widersprechen.“ (idea 45-2010, S. 15) Unsere ausführlichere Stellungnahme in unserer Ausgabe 1-2008 senden wir Ihnen bei Bedarf zu.* MI

## Islam

### „Weichgespülter“ Glaube

Der Glaube wird von Christen und Juden nicht entschlossen genug vertreten. Diese Ansicht, die auch von *Aufblick und Ausblick* mehrfach geäußert wurde, vertrat der jüdische Publizist Henryk M. Broder im Rahmen einer Diskussion in Dresden. Seine Ansicht wird von idea wie folgt zusammengefasst: Christen und Juden in Deutschland haben weithin einen „weichgespülten“ Glauben, der die eigenen heiligen Schriften nicht mehr ernst nimmt. Dagegen vertreten Muslime ihre Religion weitaus entschlossener, was auch Atheisten beeindruckt. Für Henryk M. Broder ist die Frage, ob Christen, Juden und



Moslems an den gleichen Gott glauben, unsinnig. Denn das Judentum sei eine Religion des Zweifels und Fragens und das Christentum im Ansatz eine Religion der Nächstenliebe. Dagegen nannte er den Islam eine militante Religion, die von Anfang an den Glauben mit dem Schwert ausgebreitet habe. Es gelte heute bereits als „Humanisierung“ des Islam, wenn eine zum Tode verurteilte Frau nicht gesteinigt, sondern „nur“ gehängt werde. Demokratie, Gewaltenteilung und Gleichberechtigung seien in islamischen Ländern „extrem dünn ausgeprägt“. Daher ist Broder eine „korrupte, schwächliche, ausgewaschene christlich-jüdische Kultur des Abendlandes“ immer noch lieber als der Islam. idea 46-2010, S. 13

### Demokratie - Mittel zum Zweck?

Nach Ansicht führender Türken ist die Demokratie Mittel zum Zweck. „Demokratie ist wie eine Straßenbahn. Wenn du an deiner Haltestelle angekommen bist, steigst du aus.“ (R.T. Erdogan 2003) Oder: „Die Demokratie ist nur der Zug, auf den wir aufsteigen, bis wir am Ziel sind. Die Moscheen sind unsere Kasernen, die Minarette unsere Bajonette, die Kuppeln unsere Helme und die Gläubigen unsere Soldaten.“ (Der türkische Schriftsteller Ziva Gökalp, am 6.12.1997 von R. T. Erdogan zitiert). Auch **Gesetze** sind Mittel zum islamischen Ziel: „Dank eurer demokratischen Gesetze werden wir euch überwältigen, dank eurer religiösen Gesetze werden wir euch beherrschen.“ (Der Imam von Izmir, Smyrna, 1999 gegenüber christlichen Teilnehmern eines Dialog-Treffens)

Westliche Hoffnung auf **Reformen** ist fragwürdig: „Ich habe niemals für die Modernisierung der Religion gesprochen. Es steht außerhalb jeder Erörterung, dass das, was im Koran steht, gilt. Das ist unsere Botschaft, der Islam erlaubt keine Reform und ist für Reformen nicht offen.“ (Ali Bardakoglu, Präsident der Diyanet, zit. in Necla Kelek: Bittersüße Heimat, S. 67)

Und wie steht es um den Willen zur **Integration**? „Man muss offen sagen, die Religion des Islams erlaubt die Integration nicht. Ein Muslim darf sich einem Nicht-Muslim nicht fügen. Wenn er in der Diaspora lebt, ist das eine Not-situation und er kann sich absondern. Das besagt die normale Religion und nicht die fundamentalistische Variante.“ (Islam-Wissenschaftler Bassam Tibi, lt. Focus 29'05) vgl. Faltblatt der Bürgerbewegung Pax Europa, www.bpe-online.net

## Israel

### Öffentlichkeitsarbeit messianischer Juden

Zur Verwunderung bei Autofahrern haben vermeintliche Straßenzettel in Tel Aviv gesorgt. Am Scheibenwischer prangten Knöllchen wegen Falschparkens, obwohl die Wagen ordnungsgemäß abgestellt waren. Bei näherem Hinsehen stellten die Fahrer fest, dass die Straßenzettel nicht von der Polizei stammten, sondern von einer überirdischen Instanz. „Deine Strafe wird dir erlassen“ und „Jesus bezahlt für Dich“, hieß es auf den Blättern. Des Rätsels Lösung: Juden, die an Jesus Christus als den Messias glauben, luden auf diese Weise zum Glauben an den Sohn Gottes ein, wie das Magazin „israel heute“ (Jerusalem) berichtet. Auf der Rückseite der Zettel heißt es: „Wenn du deinen Straßenzettel nicht selbst bezahlen willst, musst du zuerst verstehen, wer wirklich der Messias Israels ist. Dieser Messias war bereit, mit seinem Leben zu bezahlen, und ist nach drei Tagen auferstanden. Es ist genauso geschehen, wie es die Propheten hunderte Jahre vorher in der Bibel vorhersagten.“ Mit einem Coupon auf den „Straßenzetteln“ können die Empfänger gratis das Buch „Er heißt Jesus“ beim evangelikalen Missionswerk „Juden für Jesus“ bestellen. www.jewsforjesus.org / idea 46-2010, S. 11

✉ *Man hört wenig von den messianischen Juden in Israel, die*

*durch das Antimissionsgesetz des Staates Israel vieles im Verborgenen machen müssen. Umso erfreulicher ist diese Maßnahme, die manchen Israeli nach dem ersten Schreck über den „Straßenzettel“ nachdenklich gestimmt haben mag.* MI

## Kirche und Mission

### Kein Kurswechsel

Nikolaus Schneider, Präses der Rheinischen Kirche, war der einzige Kandidat für die Nachfolge von Frau Käsmann. Er wurde mit 135 von 144 Stimmen zum Ratsvorsitzenden der EKD gewählt und soll nun bis 2015 knapp 25 Millionen Landeskirchler repräsentieren. eb-10.11.10

✉ *Leider musste sich **Aufblick und Ausblick** in Ausgabe 4-2009 bereits kritisch mit dem neuen Ratsvorsitzenden beschäftigen, weil er sich in dem Kirchenblatt „chrismon Rheinland“ von der „Sühnebedeutung“ des Todes Jesu distanzierte („Gott braucht keine Sühneopfer“). Wie der stv. Vorsitzende der Evangelischen Sammlung im Rheinland, Pfr. Wolfgang Sickinger, bemerkt, sind noch weitere theologische Positionen von Nikolaus Schneider kritisch zu hinterfragen: „Das betrifft vor allem seine Formulierungen zur Jungfrauengeburt Jesu, seine ablehnende Haltung gegenüber der Einladung jüdischer Menschen zum Glauben an Christus, die Unterstützung von Segnungsgottesdiensten für homosexuelle Paare und seine Weigerung, auf Anfragen an die EKD wegen der Ausstellung von Beratungsscheinigungen in Schwangerschaftskonflikten durch evangelische Einrichtungen einzugehen.“* W. Sickinger in idea 442010, S. 36

### „Maulkorb“ für die Mission?

Die großen christlichen Konfessionen wollen Anfang 2011 einen Verhaltenskodex für christliche Missionare verabschieden. Damit solle ge-

zeigt werden, dass Christentum nichts mit *körperlicher oder seelischer Gewalt* zu tun habe, sagte der Direktor des Instituts für Religionsfreiheit der weltweiten Evangelischen Allianz, Thomas Schirrmacher (Bonn), auf dem 3. Internationalen Lausanner Kongress für Weltevangelisation in Kapstadt. Der Ethikkodex spreche sich für Mission aus, verdamme jedoch alle unmoralischen Formen wie psychologischen Druck oder materielle Anreize für Menschen, die ihre Religion wechseln wollen. Quelle: epd

✉ *Mit diesem Kodex, wenn er denn kommt, trifft man eine weit verbreitete Stimmungslage in den großen Kirchen. Im Interesse des interreligiösen Dialogs will man alles vermeiden, was den Wahrheitsanspruch Jesu Christi unterstreicht. Man könnte ja damit die Gesprächspartner verstimmen.* Die Begründungen scheinen an den Haaren herbeigezogen zu sein. Wann haben evangelikale Missionare je körperliche Gewalt angewendet – und wann seelische? Oder ist die Verkündigung, dass ein Mensch ohne den Mittler Jesus Christus nicht zu Gott kommen kann, bereits seelische Gewalt? Oder die Aussage, dass einem Menschen ohne Buße und Bekehrung die ewiger Gottesferne beschieden ist? Unsere Missionare mögen um Gottes willen bei dem bleiben, was sie gelernt haben: Gottes Wort in Klarheit und Wahrheit verkündigen – nichts dazu tun und nichts weglassen. MI

## Todesstrafe für Konvertiten?

In Afghanistan hält der lebensbedrohliche Druck auf die christliche Minderheit an. Mitte des Jahres hatten Regierungsvertreter nach einer Fernsehsendung über Christen, die zuvor Muslime waren, dazu aufgerufen, „Abtrünnige“ mit dem Tode zu bestrafen. Staatspräsident Hamid Karzai wies Regierung und Staatsschutz an, dafür zu sorgen, dass es keine weiteren Übertritte gibt. Der stellvertretende Parlamentspräsident Abdul Satter Khowasi forderte in Kabul die

Festnahme und öffentliche Hinrichtung von Personen, die vom Islam zum Christentum übertreten. Ein Abgeordneter erklärte, dass die Ermordung von Christen, die zuvor Muslime waren, kein Verbrechen sei.

Mit einem dramatischen Appell wandten sich 150 im indischen Exil lebende Christen aus Afghanistan in Neu-Delhi an die Öffentlichkeit. Sie baten um Hilfe, die Christenverfolgung zu beenden. Wenn ein Muslim Christ werde, erwarte ihn die Todesstrafe, heißt es in einem Offenen Brief der „Afghanischen Christlichen Gemeinde“. Tausende lebten in Todesangst, sie würden gefoltert, verfolgt und als Kriminelle verunglimpft. ZENIT.org/idea

✉ *Man bedenke: Es handelt sich um ein Land, das deutsche Soldaten unter Einsatz ihres Lebens im Kampf gegen die Taliban unterstützen. Dies wirft ein Schlaglicht auf die Fragwürdigkeit dieses Militäreinsatzes, aber auch auf die Politiker unseres Landes, die ihre Möglichkeiten nicht nutzen, auf die Machthaber in Afghanistan einzuwirken.* MI

## Erlösung und Verfolgung – Christen im Iran

In vielen islamischen Ländern ist man für die christliche Botschaft aufgeschlossen. Das berichteten Teilnehmer des 3. Lausanner Kongresses für Weltevangelisation. Ihre Namen wollten sie aus Sicherheitsgründen nicht veröffentlicht wissen, da Christen – besonders ehemalige Muslime – vielfach mit Diskriminierung und Bedrohungen rechnen müssen. „Wir sagen jedem, der sich für die christliche Botschaft interessiert, ganz ehrlich: Wenn du Christ wirst, bekommst du zweierlei – Erlösung und Verfolgung“, erklärte ein Teilnehmer, der über die Situation berichtete. Ein Pastor aus dem Iran erzählte, dass sich dort tausende Muslime dem christlichen Glauben zuwenden: „Im Iran gibt es derzeit die wohl größte Offenheit für das Evangelium weltweit.“ Idea 44-2010, S. 14

✉ *Auch in anderen islamischen Ländern – vor allem in Nahen Osten und in Nordafrika – ist eine große Offenheit für die Botschaft von der bedingungslosen Liebe Jesu festzustellen. Nur aufgrund der gewaltsamen Bedrohung der interessierten Menschen bricht sich diese Offenheit nicht Bahn. Doch wir dürfen wissen: mit Gewalt lässt sich der Geist Christi auf Dauer nicht eindämmen.* MI

## Veranstaltung

Bibelseminar „Zwischen Ökumenismus und Engstirnigkeit – das Ringen um die Einheit der Gemeinde Jesu“ mit Dr. Wolfgang Nestvogel. Am Wochenende vom 18.–20. Februar 2011 veranstaltet der „Verein zur Förderung biblischer Unterweisung und Orientierung“ gemeinsam mit „Aufblick und Ausblick“ dieses Bibelseminar im Haus „Felsengrund“, 75385 Bad Teinach-Zavelstein (Tel. 0 70 53–92 66 0, Fax 92 66 126 [info@haus-felsen-grund.de](mailto:info@haus-felsen-grund.de)). Anmeldung bitte an die Tagungsstätte richten. Auskunft: Matthias Schwaderer, 47189 Weinsberg, Tel. 07134–910141

## Hilfreiche Lektüre

Baral, Karl, *Handbuch der biblischen Glaubenslehre* – Grundlagen für Glauben und Leben, 3. Auflage, VTR-Verlag 2010, Pb, 410 S., ISBN 978-3-941750-34-0, 24,95 €. Dieses Handbuch hilft dem Leser, die wesentlichen Linien dessen zu entdecken, was die Bibel zu Glauben und Leben sagt. Es handelt von der Heiligen Schrift als Offenbarungsurkunde, von dem Dasein Gottes und seinen Handlungsweisen (Schöpfung, Rettung, Segen und Gericht), vom Menschen und von seinen Beziehungen zu Gott, von Christus (Person, Weg und Werk), von der Zueignung des Heils, vom Reich Gottes und von der Vollendung (Weltreich und Gottesreich). Unter dem letzten Thema wird auch die Wiederkunft Christi und das messianische Friedensreich angesprochen. †

## Oh Gott, ich möchte dich kennen

*Ich möchte ja ihn erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden und so seinem Tode gleichgestaltet werden, damit ich gelange zur Auferstehung von den Toten.  
(Philipper 3,10–11)*

Paidi Karijoredjo besaß schon seit 30 Jahren eine Bibel. Sie stand nicht nur im Regal, er las auch regelmäßig darin, so dass sie heute auch entsprechend aussieht. Er legte sie auch immer wieder unter sein Kopfkissen, in der Hoffnung, dass sie ihm Glück bringt. Diese Bibel ist in der holländischen Sprache verfasst, denn Paidi lebt im südamerikanischen Staat Surinam, dessen Amtssprache Holländisch ist. Von ihrer Abstammung und



Sprache her gehören Paidi und seine Frau allerdings zu den Javanern, die knapp 15 % der Bevölkerung von Surinam ausmachen.

Eines Tages bekommt Paidi ein Büchlein geschenkt: ein Markus-Evangelium in seiner javanischen Muttersprache. Er steckt es in seine Tasche und nimmt es mit zur Arbeit. Paidi arbeitet als Nachtwächter und hat viel Zeit zum Lesen. Er ist fasziniert, weil ihm diese Schrift, die er nach der Lektüre in holländischer Sprache zu kennen glaubte, jetzt immer neue Erkenntnisse offenbarte. Und wenn er an seinem Arbeitsplatz in der Nacht nicht ganz allein gewesen wäre, hätte er die wunderbaren Berichte des Evangelisten gleich an andere weitergeben.

Nach und nach erhalten Paidi und seine Frau noch weitere Bücher des Neuen Testaments, die Paidi alle mit zur Arbeit nimmt

und dort durchliest. Eines Nachts sitzt Paidi wieder auf seinem wackeligen Holzstuhl vor dem Gebäude, das er bewacht. Im Schein einer Neonröhre liest er Philipper 3,10 in seiner Muttersprache Javanisch: „*Ich möchte nichts anderes mehr kennen als Christus, damit ich die Kraft seiner Auferstehung erfahre.*“ Diese Worte gehen Paidi so zu Herzen, dass er betet: „O Gott, ich möchte dich kennen.“ Diese Bitte wird ihm erfüllt. Er nimmt Gott von ganzem Herzen in sein Leben auf und darf Vergebung aller Sünden durch Jesu Blutopfer am Kreuz sowie die Kraft von Christi Auferstehung erfahren.

Seit diesem Erlebnis mit dem Philipperbrief hat sich einiges in Paidis Leben geändert, was die Menschen seiner Umgebung beobachten konnten. Er engagiert sich in seiner Freizeit beim Leseunterricht in seiner javanischen Sprache, damit noch viel mehr Javaner persönlich von Gottes Wort angerührt werden können – so wie er selbst angerührt wurde.

Die Javaner hielten das Christentum immer für eine Religion, die zur holländischen Kultur gehört. Die Bibelübersetzung in ihre javanische Sprache löste diesen Irrtum auf. Heute erzählt Paidi jedem, der es hören will, dass das Wort Gottes auf Javanisch eine ganz besondere Kraft hat.

*Ed und Linda Speyers, Surinam*